

Ereignisse in der Gemeinde Lage im Jahr 2021

21.01.2021

Jahresgespräch: Lage will 2021 wieder viel bewegen



Lages ehrenamtlicher Bürgermeister Hindrik Bosch tritt bei der Kommunalwahl im Herbst nicht wieder an.

Quelle: Graftschafter Nachrichten 21.01.2021 (Foto Wigger, Copyright)

Lage „Allen Corona-Einschränkungen zum Trotz: Wir haben im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten als kleine Gemeinde in der Niedergrafschaft viel planen und bewegen können“, ist Lages ehrenamtlicher Bürgermeister Hindrik Bosch mit dem abgelaufenen Jahr unterm Strich recht zufrieden. Hauptthema in 2020 sei der Dorfentwicklungsplan gewesen, erklärte der 71-Jährige im Jahresgespräch mit den GN. Eine Maßnahme, die den Ort auch weiterhin begleiten, fordern und in vielen Bereichen sicherlich attraktiver gestalten werde.

Planungen bei Küchentischgesprächen

Zusammen mit den Regionen Nordhorn, Neuenhaus und Veldhausen habe man zunächst das beauftragte Vredener Büro bei der Planentwicklung und -erstellung begleitet. „Dazu hat es zahlreiche Arbeitskreissitzungen gleich im Frühjahr gegeben. Zunächst im größeren Kreis, im späteren Verlauf durch die Kontaktbeschränkungen eher als Küchentischgespräche, deren Ergebnisse dann zusammengeführt wurden“, schildert Bosch.

Lebendiges Wasser erleben

Als aktuelle Maßnahme kristallisierte sich das Projekt „Lebendiges Wasser erleben in Lage“ heraus. „Dies ist nun wiederum als Tourismusprojekt in die Grafschafter Fietsenroute eingebunden“, schildert er. Priorität hat in dem Zusammenhang die Einrichtung der ersten öffentlichen und zudem behindertengerechten Toilette in Lage im Dorfgemeinschaftshaus. „Immer vorausgesetzt, dass unsere Vorstellungen beim Amt für regionale Landesentwicklung Anklang finden.“ Eingereicht wurden die Planungen zur Genehmigung im November. „Wir hoffen auf eine Zusage im März/April für die gesamten Unterlagen“, ist Hindrik Bosch aber optimistisch.

Schulischer Lernort

An der alten Dinkel sei das marode Wehr im Rahmen der Wasserrichtlinie umgestaltet und somit die Durchgängigkeit des Gewässers hergestellt worden. Bosch: „Die desolate Anlage wurde abgebrochen und durch eine Sohlgleite mit Stufen ersetzt. Die Stauhöhe wird so gewährleistet und dadurch kann die Wassermühle weiter versorgt werden.“ Eine Schutzhütte im Umfeld wurde versetzt. Sie soll demnächst sowohl für Touristen als auch für Schüler mit Infotafeln versehen werden. „Die Örtlichkeit weisen wir als schulischen Lernort aus“, sagt Bosch.

Schutzhütten erneuern

Eine weitere Schutzhütte auf der Grafschafter Fietsenroute an der Brecklenkamper/Neustadtstraße soll ebenfalls erneuert werden. Als Drittes ist die Wiederherstellung des einstigen Schlagbaums am Brookmannsweg zu den Niederlanden hin. Für die Komisenhütte in der Nachbarschaft sei gleichsam eine „Auffrischung“ geplant.

Und wenn sich die Gemeinde schon einmal auf den touristischen Weg begeben hat, dann führt dieser weiter zum Umleitungskanal. „Die Brücke an dieser Stelle ist in schlechtem Zustand und sollte dringend erneuert werden“, nennt Bosch eine weitere Maßnahme. An die schließt sich die Vischerbrücke (Pionierbrücke) im Lager Busch an, die ebenfalls schon bessere Tage gesehen hat und deshalb mit in die Planungen eingebunden wurde. „Das wird nicht alles gleich sofort erledigt, der Förderzeitraum erstreckt sich über zehn Jahre“, erläutert der Bürgermeister. „Wenn die Genehmigung aber erst einmal vorliegt, dann können auch private Maßnahmen beantragt werden.“

Funkmast auf dem Schützenplatz

Positiv für Lage ging in 2020 die Bewerbung bei der Telekom-Aktion „Wir jagen Funklöcher“ aus. Ein Funkmast soll vermutlich im Sommer auf dem Schützenplatz errichtet und ein entsprechender Bauantrag dazu muss vorab noch gestellt werden.

Fast wie in allen Kommunen und Gemeinden in der Grafschaft Bentheim war in Lage ebenfalls der Breitband-Ausbau ein zentraler Punkt in den Diskussionen innerhalb der Dorfgemeinschaft. Das westliche Lage ist mit rund 23 Anschlüssen in das Programm Niedergrafschaft II eingebunden.

Rege Bautätigkeit

Die Bautätigkeit an Räkers Kamp I war 2020 fast abgeschlossen, für die 17 Bauplätze am neuen Areal Räkers Kamp II liegen bereits zahlreiche Bewerbungen vor. Fahrt aufgenommen hat die Bautätigkeit im Gebiet Alt-Lage. „Da hatte sich jahrelang nichts bewegt, bis Jahresende waren dann plötzlich alle Grundstücke weg“, zeigt sich Hindrik Bosch überrascht. Vier Tiny-Häuser sollen dort mit jeweils zwei Wohneinheiten entstehen, geplant sind darüber hinaus der Bau von Zweifamilien- sowie zwei Vier-Familien-Häusern (direkt zur Straße hin). „Sobald es baurechtlich möglich ist, soll mit dem ersten Vier-Familien-Haus angefangen werden“, sagt Bosch. Erfreut ist er, „dass die Versorgungsstruktur in unserer Gemeinde sichergestellt werden konnte“. Die Bäckerei Arends habe einen langfristigen Pachtvertrag erhalten, auch der Imbiss wolle demnächst wiedereröffnen. Für die Nachnutzung der Teestube sei ebenfalls ein Pächter gefunden. Dieser möchte nach Boschs Aussage die Räumlichkeiten

erweitern sowie die Toilettenanlage erneuern. Hier hofft der Bürgermeister auf eine Wiedereröffnung in der zweiten Jahreshälfte.

Bosch gibt Staffelstab weiter

Zum Thema „ehrenamtlicher Bürgermeister“: Der wird zum Jahresende 2021 ein anderer sein als bisher. „Ich trete nicht wieder an“, beantwortet Hindrik Bosch die Frage mit Verweis auf sein Alter (71). 48 Jahre sei er ununterbrochen für den Gemeinderat sowie in zahlreichen Ämtern darüber hinaus tätig gewesen. „Es hat mir stets viel Spaß gemacht, mit den und für die Bürger Lages zu arbeiten. Doch irgendwann muss man ans Aufhören denken. Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, den Staffelstab weiter zu geben.“

27.02.2021

Erste Lichtblicke in der gastronomischen Wüste

Teestube, Bäckerei-Café und Imbiss: in Lage gibt es erstmals seit Langem wieder warme Speisen



In Lage stehen viele ehemalige Gastronomie-Betriebe leer oder werden anderweitig genutzt: In der ehemaligen Kneipe am Goorweg (links) befindet sich nun ein „Bed & Breakfast“ mit Ferienwohnung. Die „Teestube“ (rechts) soll in Kürze umgebaut werden und mehr Sitzplätze bieten

Quelle: Grafschafter Nachrichten 27.02.2021 (Foto Vennemann, Copyright)

Von Sascha Vennemann

Verlassene Restaurants, leere Cafés und verwaiste Kneipen: An einen solchen Anblick mussten man sich vielerorts wegen der angeordneten Schließung der Betrieb während der Lockdown-Monate erst einmal gewöhnen. In Lage in der Samtgemeinde Neuenhaus ist das jedoch seit langem Alltag. Geraume Zeit haben die Einwohner des Ortes nun schon keine Möglichkeit mehr, mal ein Bier in der Kneipe oder einen Cappuccino an der Wassermühle zu trinken. Ebenso schwierig gestaltet es sich bis vor kurzem, irgendwo eine Bratwurst mit Pommes zu bekommen oder überhaupt Essen zu gehen.

Von den ehemaligen gastronomischen angeboten in Lage war zum Schluss nichts mehr übrig geblieben, berichtet Hindrik Bosch, ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde. Nach und nach machten die wenigen verbliebenen Gaststätten und Kneipen dicht. Besonders deutlich wird das an der Straße „Alt Lage“, wo einst die Familie Bränninkhuis eine Gaststube mit Kegelbahn und Saal betrieb. Das Gebäude ist inzwischen abgerissen. „Alt Lage“ ist ein innerörtliches Neubaugebiet geworden, für dessen Grundstücke sich nun Investoren gefunden haben, die dort Wohnungen und „Tiny-Houses“ errichten möchten. Andere Angebote haben sich gewandelt: „Aus der ehemaligen Kneipe der Krab am Goorweg ist eine Ferienwohnung geworden“, sagt Bosch. Unter dem Namen

„Bed & Breakfast: Die Herrlichkeit“ können Gäste dort übernachten – und im aufgegebenen Schankraum können sie frühstücken. Das „Haus Grafschaft“ am Ortseingang steht seit Jahren leer, der letzte Betreiber der einst als Ausflugsziel beliebten „Teestube“ warf im vergangenen Jahr nach wenigen Monaten wieder das Handtuch (die GN berichteten). Sogar im Imbiss „Hubertusgrill“ an der Dorfstraße blieben irgendwann die Fritteusen kalt und wurde schließlich demontiert.

In der gastronomischen Wüste hält ein Betreiber jedoch Stand: Die Lager Filiale der Veldhauser Bäckerei und Konditorei Arends übernimmt nicht nur seit Langem die Nahversorgung, sondern betreibt auch einen kleinen Café-Bereich. Im Sommer sitzen da die Leute schon fast auf der Straße“, sagt Bosch mit Blick auf das gut angenommene Angebot, dort Kaffee und Kuchen zu bekommen. Das soll nun weiter ausgebaut werden. „Durch Eigentümerwechsel der Immobilie, in der sich das Geschäft befindet, ist dort ein längerfristiger Pachtvertrag möglich geworden“, erklärt Bosch. Die Bäckerei wolle umbauen und den Café-Bereich auf 30 Sitzplätze erweitern.

Auch bei der „Teestube“ soll es im Sommer weitergehen. „Man hat einen neuen Pächter aus Ootmarsum gefunden, der den Betrieb der ‚Teestube‘ übernehmen will“. Berichtet der Bürgermeister. Der Wiedereröffnung soll ein Umbau vorausgehen: „Die Toiletten werden aus dem Gebäude entfernt und machen Platz für einen größeren Sitzplatzbereich“, sagt Bosch. Die sanitären Anlagen sollen in einen Anbau am Backhaus ausgelagert werden. Die Bauanträge seien bereits gestellt worden. Auf Pommes, Hamburger und Schnitzel müssen die Einwohner von Lage ebenfalls nicht mehr verzichten: Mitte Februar eröffnet im ehemaligen „Hubertusgrill“ ein neuen Imbissbetrieb. Unter dem Namen „AnyTyme – Schweinswirt’s Diner“ hat dort der Gastwirt Wijnandus Meppelink, der den „Schweinswirt im Koninghoek“ in Halle betreibt, eine Speisekarte zusammengestellt, die Snacks und Burger der niederländischen Imbisskette „AnyTime“ mit den Schweinswirtspezialitäten verbindet. „Das wird sehr gut angenommen“, berichtet Meppelink. Er plant künftig auch einen Lieferservice für den Imbiss.

Mit dem Imbiss kehrt nun erstmals eine Gastronomie mit warmen Speisen nach Lage zurück. Ein Signal für anderer Gastwirte, sich ebenfalls in Lage nach Möglichkeiten für einen Restaurantbetrieb umzusehen? Bosch wägt ab: „Die Frage ist: Wieviel Gastronomie verträgt Lage?“ Zwar gebe es durch das geplante Projekt „Lebendiges Wasser erleben“ ein gewisses touristisches Potenzial für den Ort; die Gäste, die häufig mit dem Rad kämen, suchten allerdings eher nach Kaffee, Kuchen und Snacks als nach höherpreisigen Gaststätten. Mit der aktuellen Entwicklung zeigt sich Bosch jedoch zufrieden: „das sind Leute, die sich in dem Bereich auskennen“, urteilt er und ist zuversichtlich, dass die Neueröffnungen und Erweiterungen langfristig bestehen können.

05.06.2021

Zum Auftakt „lebendiges Wasser erleben“

Dorfentwicklungsplan für Nordhorn, Neuenhaus und Lage anerkannt / Erste Projekte können starten



Die Holzbrücke über einem Altarm der Dinkel im Lager Busch soll noch in diesem Jahr saniert werden. Auch sie gehört zu den Projekt „Lebendiges Wasser erleben in Lage“, das nun vom Amt für regionale Landesentwicklung als Teil des Dorfentwicklungsplans gefördert wird.

Quelle: Grafschafter Nachrichten 05.06.2021 (Foto Hille, Copyright)

Von Sascha Vennemann

Es sind gute Neuigkeiten, die Nordhorns Bürgermeister Thomas Berling, der Neuenhauser Samtgemeindebürgermeister Günter Oldekamp und Hindrik Bosch, ehrenamtlicher Bürgermeister von Lage, den rund 50 Teilnehmern an der virtuellen Dorfversammlung der „Dorfregion Nordhorn-Neuenhaus-Lage“ am Montagabend mitteilen konnten: Der in den vergangenen zwei Jahren erarbeitete gemeinsame Dorfentwicklungsplan „Metmekar an Dinkel und Vechte“ ist vom Amt für Regionale Landesentwicklung (ArL) anerkannt worden.

Die ersten Projekte aus dem umfangreichen Katalog an Entwicklungszielen können nun also in Angriff genommen werden. Noch in diesem Jahr soll beispielsweise das touristische Projekt „Lebendiges Wasser erleben in Lage“ umgesetzt werden. Die nächsten Anträge, deren Freigabe in Kürze erteilt werden, beziehen sich auf eine Sanierung des evangelisch-reformierten Gemeindehauses in Veldhausen zu einem „Treffpunkt der Generationen“ und der Wiederaufbau und Umgestaltung des „Hauses Hinken“ in Neuenhaus als „Günter Frank Haus“ zu einem Erinnerungsort für jüdisches Leben in der Grafschaft.

Carla Schmidt vom Planungsbüro „regionalplan uvp“ in Freren zeichnete zunächst für die Anwesenden noch einmal den Werdegang der Planungen nach: Nach der Bürgerbeteiligung über Dorf- und Küchentischgespräche wurden diverse Handlungsfelder wie

„Dorfgemeinschaft/Demografie“, „Tourismus/Landwirtschaft“ oder „(Bau)Kultur/Ortskerne“ festgelegt und in einem Arbeitskreis diskutiert.

Herausgekommen sind dabei konkrete Projektskizzen, die in einer Prioritätenliste erfasst wurden. In ihrer Präsentation gewährte Schmidt einen Blick auf die Ergebnisse und bat die Verantwortlichen aus den jeweiligen Mitgliedsgemeinden kurz etwas über diese ersten Projekte zu berichten.

Zwei Brücken in Lage werden saniert

Bosch freute sich, dass Lage mit dem Projekt „Lebendiges Wasser erleben“ als erste Gemeinde starten könne. Die Route für Radfahrer und Wanderer führt über sechs Stationen an drei Gewässern in Lage vorbei, unter anderem an der neu gestalteten Sohlgleite. Im Zuge des Projekts soll dort eine neuen Schutzhütte entstehen, eine weitere soll saniert werden. Auch zwei derzeit marode und gesperrte Brücken am Kanalweg und im Lager Busch werden wieder instand gesetzt. „Die Ausschreibungen laufen, wir hoffen, dass wir bis Ende des Jahres fertig sind“, sagte Bosch.

Christa Pfeifer, Vorsitzende des Fördervereins „Günter Frank Haus“, berichtete, dass das Genehmigungsverfahren für den Wiederaufbau des Hauses Hinken nun bald startet. „Es ist ergreifend, das wir unserer Pläne durch die Förderung nun realisieren und das Haus hoffentlich innerhalb der nächsten zwei Jahre zu einem Ort für die Geschichte jüdischen Lebens in Neuenhaus machen können“, sagte sie. Man wolle sich mit Ausstellungen und Aktionen auch an die jüngeren Generationen wenden, um die Themen Antisemitismus und Rassismus aufzugreifen.

Für die nächste Bewerbungsrunde der Förderungen, die zum 15. September 2021 endet, stehen bereits die nächste „Dorfregion“ – Ideen bereit: Am Kloster Frenswegen in Nordhorn sollen nicht nur die umliegenden Rad- und Fußwege attraktiver und barrierefrei gestaltet werden, es soll dort auch ein Dorfplatz nach traditionellen Vorbild als Ort der Begegnung hergerichtet werden.

So etwas wird auch für das Dorfgemeinschaftshaus im Nordhorner Stadtteil Bookholt angestrebt: Hier soll ein zentrales Dorfplatz mit einer Boule-Anlage oder einem Arboretum entstehen.

Überall entstehen „Orte der Begegnung“

Das Thema „Orte der Begegnung“ zieht sich durch viele der Anträge, die für 2022 angestrebt werden. Für den Neumarkt in Neuenhaus präsentierte der Erste Samtgemeinderat Michael Kramer Pläne dafür, dort mehr Aufenthaltsqualität zu schaffen. Der Platz sollte, wie bisher auch, multifunktional bleiben. Es können aber beispielsweise durch Pflanzungen mehr Strukturen geschaffen werden.

In einem weiteren Projekt sollen die Stiegen in Veldhausen nach dem Vorbild der Neuenhauser Stiegengänge verbunden und mit Infoschildern versehen werden, um einen Streifzug durch die verwinkelten Gassen für Einheimische und Touristen attraktiv zu machen.

Die Bürgermeister von Nordhorn, Neuenhaus und Lage blicken angesichts der Fülle der Projekte freudig in die Zukunft. „Durch die Anerkennung der ArL, sind wir einen großen Schritt vorangekommen“, sagte Berling. Nun habe man acht Jahre Zeit, um bis 2029 alle Pläne umzusetzen. „Über den Dorfentwicklungsplan haben wir uns durch unser ausgezeichnetes Zusammenwirken viele Chancen erarbeitet“, sagte Oldekamp. Lage Bürgermeister Bosch präziserte dies Aussage noch einmal: „einer kleinen Gemeinde wie Lage wäre es sonst nicht möglich, solch umfassende touristische Projekte aus eigener Kraft zu realisieren“.

11.06.2021

Trauriger Anblick: Vandalismus an Sohlgleite

Herausgezogene Pflanzen und illegale Grabungen am Dinkel-Wehr in Lage/ Hochwasser könnte Schadstellen noch vergrößern



Gelungenes Projekt, aber Ärger um das zerstörte Schild, beschädigte Anpflanzungen und illegale Grabungen (von links): Paul Uphaus (Naturschutzstiftung), Hendrik Bosch (Bürgermeister Lage) und Lars Diekmann (Naturschutzstiftung) hoffen, dass es nicht zu weiteren Beschädigungen im Umfeld der Sohlgleite kommt.

Quelle: Graftschafter Nachrichten 11.06.2021 (Foto Hesebeck, Copyright)

Von Carl Hesebeck

Von einer Baustelle kaum noch eine Spur: Die Sohlgleite, die das alte Wehr an der Dinkel in Lage ersetzt, fügt sich mittlerweile gut in das umgebende Grün ein und gluckert munter vor sich hin.

Im direkten Umfeld hat die Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim seinerzeit zwei Muldenflächen erworben, die im Falle eines Hochwassers überschüssiges Wasser aus dem Fluss auffangen sollten (die GN berichtet). „Es war ein sehr aufwendiges Projekt für alle Beteiligten, aber es hat sich auf jeden Fall gelohnt“, sind sich Paul Uphaus und Lars Diekmann von der Naturschutzstiftung sowie Lages ehrenamtlicher Bürgermeister Hendrik Bosch einig. Coburger Fuchsschafe der Schäferei Zwafink halten im Bereich der vor allem für den landwirtschaftlichen Verkehr neu errichteten Brücke das Gras kurz, sehr zur Freude der vielen Radfahrer.

Umso weniger können es die drei Männer verstehen, dass einige Mitbürger vielleicht einen gewissen Groll gegen das Projekt und Teile der Vegetation heben. „Nach dem Himmelfahrtswochenende waren mehrere Setzlinge einer kleinen Anpflanzung unweit des Ufers herausgezogen und in die Pfütze abgelegt worden. Ich habe die Bäume schnell noch wieder eingegraben, aber leider sind sie nicht mehr ausgetrieben“, erzählt Lars Diekmann und zeigt auf einige vertrocknete Erlen. Wenige Meter weiter bietet die Informationstafel an der Schutzhütte mit mehreren großen Löchern einen traurigen Anblick.

Schon Ende März hatte ein Mitarbeiter der Unteren Wasserbehörde (UWB) des Landkreises zudem festgestellt, dass im Bereich der rechten Flutmulde aus ungeklärter Ursache Löcher ober- und unterhalb des Brückenbauwerkes entstanden sind. Ein durch den Landkreis beauftragtes Ingenieurbüro stellte schließlich fest, dass das rund einen Meter tiefe Loch nur durch

Fremdeinwirkung entstanden sein könne. „Es findet sich noch eine weiter beschädigte Stelle, die auch etwa einen Meter tief ist. Hier wurden sogar die Schottersteine entfernt und in etwa zehn Meter Entfernung wieder abgelegt“, berichtet der Leiter der UWB, Roberto Goncalves.

Aus wasserwirtschaftlicher Sicht stellen die festgestellten Schäden durchaus Risiko für die Flutmulde dar, zukünftige Hochwasserereignisse könnten die Schadstellen durch die Wasserströmung vergrößern. „Im schlimmsten Fall könnte das zu Abschwemmungen größerer Teile der Flutmulde führen“, befürchtet Goncalves. Um das zu verhindern, sollen die beschriebenen Stellen wieder mit Material verfüllt werden – dafür müssen allerdings die Bodenverhältnisse stimmen, um das Gelände auch befahren zu können. „Aus meiner Sicht handelt es sich um eine gelungene Renaturierungsmaßnahme, das bestätigen uns auch die vielen positiven Rückmeldungen. Ich kann daher nicht verstehen, wer etwas gegen das Projekt haben sollte“, sagt Roberto Goncalves.

Unverständlich sind die Vorgänge rund um die Sohlgleite auch für Hindrik Bosch, Paul Uphaus und Lars Dieckmann. „Im Herbst wollen wir die vertrockneten Erlen und Weiden nachpflanzen. Das kostet nicht nur Geld, sondern verursacht auch Aufwand, der eigentlich nicht nötig ist.“, meint Paul Uphaus. „Es wäre schön, wenn alle die Sohlgleite und ihr Umfeld ein wenig im Auge behalten. Dann kommt es hoffentlich nicht zu weiteren Beschädigungen“, ergänzt Hindrik Bosch.

12.06.2021

Dorfregion-Projekte können neues Gemeinschaftsgefühl wecken



Der Neumarkt in Neuenhaus wird für das Schützenfest, als Wohnmobilstellplatz, den Wochenmarkt, als Busbahnhof und Parkplatz genutzt. Ein Projekt der Dorfgemeinschaft soll die unansehnliche Fläche attraktiver gestalten

Von Sascha Vennemann

Er soll „Impulse für zukunftsorientierte Entwicklung“ geben, gleichzeitig aber auch „typische Elemente des Dorfes stärken und traditionelle Werte sichern“ – mit diesen Worten umreißt eine Sprecherin des Amtes für regionale Landesentwicklung Weser-Ems (ArL) das, was man sich von einem „Dorfentwicklungsplan“ verspricht. Was man landläufig vielleicht auch so ausdrücken könnte: „Unser Dorf soll schöner werden – und auch in Zukunft bleiben.“ Dass das gut funktioniert, zeigt sich auch in der Grafschaft: Im Nordhorner Stadtteil Klausheide hat der dortige Dorfentwicklungsplan beispielsweise für einen schicken Dorfplatz und eine Neugestaltung des Friedhofsvorplatzes gesorgt, in der Mitgliedsgemeinde Osterwald der Samtgemeinde Neuenhaus gehört unter anderem das „Haus der Vereine“ zu den umgesetzten Projekten der Dorfentwicklung.

Zukunft und Tradition

Statt einzelne Dörfer oder Stadtteile in den Blick zu nehmen, hat die Dorfregion Nordhorn-Neuenhaus-Lage vor einiger Zeit einen anderen Weg gewählt und einen gemeinsamen Dorfentwicklungsplan für die Nordhorner Ortsteile Bookholt, Bimolten, Hohenkörben und Frenswegen, die Stadt Neuenhaus und deren Ortsteile Grasdorf, Hilten und Veldhausen sowie die Gemeinde Lage aufgestellt.

Ein langwieriges Unternehmen mit umfangreicher und vorbildlicher Bürgerbeteiligung: Von ersten Dorf- und „Küchentisch“-Gesprächen mit den Bürgerinnen und Bürgern über die Beteiligung Jugendlicher mittels eines Online-Workshops bis zur Formierung eines Arbeitskreises und die Formulierung des Plans – mit dem Zukunft und Tradition verbindenden Titel „Metmekaar an Dinkel & Vechte“ – wurde transparent gearbeitet, wurden Protokolle öffentlich gemacht und Arbeitsstände beständig mitgeteilt. Keine leichte Aufgabe, die trotz der Erschwernisse durch die Corona-Pandemie gemeistert wurde. So sicherte man sich eine hohe Akzeptanz.

140 Seiten umfasste der Dorfentwicklungsplan des Dorfregion-Dreigestirns am Schluss, prall gefüllt mit Analysen, Ergebnissen – und vor allem Projektideen, denen bestimmte Prioritäten zugeordnet sind. Mit der Freigabe des Plans durch das ArL können nun die Förderungen für die ersten Projekte beantragt werden. Drei davon haben bereits einen positiven Förderbescheid erhalten oder stehen kurz davor. Für die nächste jährliche Förderrunde, deren Antragsfrist am 15. September endet, sind bereits weitere Grafschafter Gesuche aus dem Plan eingegangen. So wird es weitergehen – bis Ende des Plans im Jahr 2029. Bis dahin fließt viel Wasser die Dinkel und Vechte hinab, und es könnten auch einige Millionen Fördergelder in die Dorfregion fließen. Aus EU-Mitteln stehen für die niedersächsische Dorfentwicklung in den Jahren 2021 und 2022 allein knapp 65 Millionen Euro zur Verfügung.

Falls alle Projekte wie geplant umgesetzt werden können, wird sich sichtbar etwas tun in den Kommunen. Besonders Treffpunkte für Jung und Alt stehen im Fokus, Ideen, die nicht nur Generationen verbinden, sondern im besten Fall auch noch für einen nachhaltigen Umgang mit Umwelt und Natur fördern, informieren, Erinnerungen schaffen oder wach halten und neben Vorteilen für die einheimische Bevölkerung auch für eine zusätzliche touristische Attraktivität sorgen. Der Gedanke, dass nicht jede Ortschaft die gleichen Voraussetzungen hat und auch nur bestimmte Dinge dort Sinn ergeben, wird durch den Plan ebenfalls mit berücksichtigt – vorausschauend, um keine unnötigen Doppelstrukturen zu schaffen.

Vielseitige Projekte

Nirgendwo zeigt sich das so deutlich wie im „Verbundprojekt Dorfgemeinschaftshäuser“. Die unterschiedlich gestalteten, gelegenen und von verschiedenen Gruppen und Vereinen genutzten Gebäude könnten nicht nur die ein oder andere Sanierung und Umgestaltung vertragen, sondern auch durch zusätzliche Angebote weiter oder wieder an Attraktivität gewinnen.

Aber nicht jedes Dorfgemeinschaftshaus braucht gleich eine Boule-Bahn, nicht jede anliegende Grünfläche – falls überhaupt vorhanden – eine Streuobstwiese oder einen Gemeinschaftskräutergarten. Hier gilt es Schwerpunkte zu setzen, aber auch in den Köpfen der potenziellen künftigen Nutzer ein Verständnis dafür zu schaffen, dass die Dorfregion bei allen Alleinstellungsmerkmalen der jeweiligen Ortschaften eben auch ein gemeinsamer Raum ist, eine große Nachbarschaft, von der alle profitieren können.

Das schließt ortsbezogene Projekte nicht aus – und sie haben durchaus Bedeutung für die jeweiligen Dörfer, Stadtteile und Projekte. Wenn Lage im Rahmen des bereits bewilligten Projekts „Lebendiges Wasser erleben“ noch attraktiver für Radwanderer wird, dann freut das auch den künftigen Betreiber der „Teestube“ oder den kürzlich neu angesiedelten Imbissbetrieb. Ohne Förderung kann Lage zudem große Tourismusprojekte gar nicht stemmen, die Gemeinde ist mit Einnahmen aus Gewerbe- und Einkommenssteuern nicht gerade gesegnet. Dass zudem erst durch das Projekt öffentliche und barrierefreie Toiletten am Dorfgemeinschaftshaus entstehen, ist längst überfällig.

Die Stadt Neuenhaus hat sich zwar durch den neuen Bahnhof, das neue Kultur- und Jugendzentrum „ska“ sowie die Kreissporthalle infrastrukturell bereits massiv „aufgehübscht“, kämpft aber weiter gegen innerörtliche Leerstände und hat mit der „Multifunktionsfläche“ Neumarkt einen riesigen, grauen und versiegelten Platz mitten im Ortskern, der den wenig ansprechenden Charme eines Busbahnhofs (so wird er zu Schulzeiten ja auch teilweise genutzt) und dem Parkplatz eines Einkaufszentrums verbreitet. Hier sieht ein entsprechendes Dorfregion-Projekt eine klarere Aufteilung in Funktionsbereiche und Auflockerungen durch Anpflanzungen vor. Durch eine angedachte Umsiedlung des dort ebenfalls vorhandenen Wohnmobilstellplatzes in die Nähe des Dinkelbads tut man diesem Tourismuszweig definitiv ebenfalls etwas Gutes.

Wir – eine Gemeinschaft

Es sind kleine und größere Veränderungen, die durch die Umsetzung der Projekte des Dorfentwicklungsplans vor allem ein Signal an die eigene Bevölkerung senden soll: „Wir sind eine Gemeinschaft.“ Das gilt orts- und generationenübergreifend, für Einheimische und Touristen, für Landwirtschaft, Einzelhandel, Bausubstanz, Umwelt und Natur. Durch die kluge, überkommunale Vorausplanung sind die Chancen auf Förderungen der Projekte zudem für viele Jahre gestiegen.

Davon profitieren auch nachfolgende Generationen: Von rund 170 befragten 15 bis 25 Jahre alten Jugendlichen in der Dorfregion gaben mehr als 95 Prozent an, gerne an ihrem Wohnort zu leben und rund 70 Prozent wollen nach dem Studium oder der Ausbildung an ihrem Wohnort oder in der näheren Umgebung bleiben. Die Dorfentwicklung wird so zu einem wichtigen Baustein dafür, sich langfristig gegen die Überalterung zu wappnen. Dann wird das Dorf – das traditionelle und das der Zukunft – überleben.

01.07.2021

Sohlgleite und Brücke am Dinkelwehr in Lage fertiggestellt

Landkreis ersetzt altes Wehr „War“ in Lage / Projekt nach drei Jahren abgeschlossen



Vertreter des Landkreises, der Naturschutzstiftung, der Samtgemeinde Neuenhaus, der Gemeinde Lage und des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz haben sich davon überzeugt, dass die Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit der Dinkel gelungen ist.

Quelle: Grafschafter Nachrichten 05.07.2021 (Foto Landkreis, Copyright)

Lage Bereits 2019 begannen die Umbauarbeiten an der Wehranlage „Dinkelwehr War“ in Lage. Als Grundlage für die Planungen des Baus dienten die EU- und Landesvorgaben für die „ökologisch durchgängige“ Gestaltung von Gewässern. Diese Richtlinien sind ins Leben gerufen worden, um die europäischen Gewässer in einen guten Zustand zu versetzen und zu halten.

Im Bereich der Dinkel sind über die Jahre ebenfalls Wanderungshindernisse für Fische und viele weitere Arten von Kleintieren entstanden, die im Rahmen der Maßnahmenumsetzung beseitigt wurden. Nach einer über dreijährigen Planungs- und Vorbereitungszeit ist die alte Brücke samt Wehranlage abgerissen und eine neue Zwei-Feld-Brücke mit einer Flutmuldenöffnung zur Erreichung der Hochwasserneutralität gebaut worden. Des Weiteren wurde anstatt einer neuen Wehranlage eine Sohlgleite als Herzstück der gesamten Maßnahme errichtet. Durch den Bau der Sohlgleite konnte die Fließgewässerdurchgängigkeit im Sinne der europäischen Wasserrahmenrichtlinien (EG-WRRL) wieder hergestellt werden. Insgesamt sind 19 Becken mit 20 Querriegeln, aus Blockstein, auf einer Länge von etwa 120 Metern hergestellt worden.

Die Betriebsstellenleiterin des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und

Naturschutz (NLWKN) aus Meppen, Dorothea Altenhofen, freut sich über einen erfolgreichen Bauabschluss: „Als NLWKN ist uns die Durchgängigkeit von Gewässern ein wichtiges Anliegen. Ich freue mich sehr, dass wir mit den geplanten Maßnahmen am Dinkelwehr in Neuenhaus und dieser Sohlgleite eine komplette Durchgängigkeit auf niedersächsischer Seite der Dinkel erreichen.“

Seit September 2020 sind die Baumaßnahmen am ehemaligen Dinkelwehr in Lage abgeschlossen. Für die Planung und Ausführung der Arbeiten zeichnet sich der Landkreis Grafschaft Bentheim verantwortlich. Die für die Baumaßnahmen erforderlichen angrenzenden Grundstücke mit einer Fläche von rund 8700 Quadratmetern erwarb die Naturschutzstiftung. Das Bauprojekt wurde durch die EU- und Landesmittel mit 1,5 Millionen Euro gefördert. Mit dem Bau der Sohlgleite tätigt die Grafschaft einen weiteren Schritt in Richtung Zielerreichung der WRRL.

18.09.2021

Blick hinter verschlossene Türen: Herrenhaus in bester Lage



Quelle: Grafschafter Nachrichten 18.09.2021 (Foto Brandt, Copyright)

<https://www.gn-online.de/neuenhaus/ein-herrenhaus-in-bester-lage-411834.html>

06.10.2021

„Es klappert die Mühle“ – seit 750 Jahre

Wassermühle in Lage 1270 erstmals urkundlich erwähnt / Am Wochenende Ausstellung zur Geschichte und Mahl-Vorführungen



Die Wassermühle in Lage feierte 2020 ihr 750-jähriges Bestehen. Die Grafschafter Sparkassenstiftung fördert eine Ausstellung des Vereins „Dorf-, Burg- und Mühlenfreunde Lage“ und neue Müller-Outfits mit mehr als 3200 Euro. Jan-Hermann Schlagelambers (1. Vorsitzender Mühlenfreunde, rechts) und Anne-Rita Kuiper (2. Vorsitzende Mühlenfreunde, links am Scheck) nehmen die Spende vom Vorsitzenden der Grafschafter Sparkassenstiftung Norbert Jörgens (rechts am Scheck) entgegen. Foto: Vennemann

Von Sascha Vennemann

Die Wassermühle in Lage kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Erstmals im Jahre 1270 urkundlich erwähnt, konnte sie im vergangenen Jahr ihr 750-jähriges Bestehen feiern. Im Ensemble mit der derzeit noch nicht wieder geöffneten Teestube, dem Müllerhaus und der Burgruine bildet sie

heute ein beliebtes Ausflugsziel für Radfahrer und Wanderer. Seit mehr als 20 Jahren kümmert sich der Verein der Dorf-, Burg- und Mühlenfreunde Lage um die derzeitige Inkarnation der Mühle, die über die Jahrhunderte durch Kriege, Hochwasser, Unterspülung und Eis immer wieder zerstört und danach wieder aufgebaut wurde.

Da im vergangenen Jahr durch die Einschränkungen in der Corona-Pandemie keine größeren Aktionen möglich waren, will der Verein dies nun nachholen. Am Sonnabend, 9. Oktober und Sonntag, 10. Oktober präsentieren sie in der evangelische-reformierten Kirche Lage – in unmittelbarer Nähe zur Wassermühle – eine Ausstellung über deren Geschichte. Auf zahlreichen Stellwänden finden die Besucher, Fotos, Zeichnungen und Gemälde der Mühle, teilweise werden Originale gezeigt. Auch ein detailgetreues Model der Mühle, das von einem niederländischen Bastler angefertigt wurde, soll zu sehen sein. Zusammengestellt haben die Ausstellung das Chronik-Team um Benno Sager, Henk Kamp und die zweite Vereinsvorsitzende Anne-Rita Kuiper sowie weitere Vorstandsmitglieder.

Zeitgleich zu Ausstellungseröffnung von 11 bis 16 Uhr werden einige Hobbymüller in der Wassermühle vorführen, wie dort mittels Wasserkraft Korn gemahlen und Öl geschlagen wird. Das Besondere an der Lager Wassermühle ist nämlich, dass sie über zwei Mühlräder verfügt, die jeweils eines der betreffenden Mahlwerke antreibt. Dieses besonderer Handwerk zeigen die Müller sonst an verschiedenen Aktionstagen im Jahr, wobei vor allem die jüngsten Besuche ein großes Interesse an der uralten Technik zeigen. „Die Grundschul- und Kindergartenkinder aus Lage immer mal wieder hier vorbei“, berichtet Jan Hermann Schlagelambers, Erster Vorsitzender des Vereins. „Besonders unser kleiner Handmühlstein hat es ihnen angetan.“ Dort können sie das Getreide mit eigenen Händen zu Mehl mahlen und das Prinzip verstehen lernen.

„So etwas kann man nicht über Lehrpläne vermitteln“, sagt Norbert Jörgens, Vorstandsvorsitzender der Grafschafter Sparkassenstiftung. „Was hier passiert, nämlich dass Brauchtumpflege mit Wissensvermittlung gepaart und Tradition mit Leben gefüllt wird, entspricht genau unseren Förderrichtlinien.“ Deswegen können sich die Dorf-, Burg- und Mühlenfreunde über eine Unterstützung von mehr als 3200 Euro freuen. Die sind in die Erstellung der Ausstellung geflossen, aber auch in die Müller-Outfits. „Da gab es keine historischen Vorlagen, die haben wir selbst zusammengestellt.“, gibt Schlagelambers zu. Zuletzt wurde noch die erste Garnitur aus dem Gründungsjahren des Vereins genutzt. Das Datum für die Ausstellung wurde übrigens ganz bewusst gewählt: „Es ist doch passend, zeitnah zum Erntedankfest an die Geschichte der Mühle zu erinnern“, meint Kuiper.

HINTERGRUND

Zerstörung und Wiederaufbau: Wechselvolle Geschichte

Die Geschichte der Wassermühle in Lage lässt sich in den historischen Quellen bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen. Am 24. April 1270 wurde Herrmann von Saterslo zum Schlossherrn von Lage ernannt. Im Urkundenbuch des Stifts Utrecht wird für Lage eine „molendinum sictum ifra castrum“ erwähnt, eine Mühle unterhalb der Burg. Zunächst nur als Kornmühle betrieben, kam später die Ölmühle hinzu, die im Jahr 1518 erstmals schriftlich erwähnt wird.

Entsprechende Dokumente belegen, dass die Mühle 1574 als verfallen galt. 1591/92 ließ sie der Schildknappe des spanischen Königs Phillip II, Dietrich Kettler, das Gebäude wieder herrichten, bereits 1596 wurde sie vermutlich von Graf Arnold zu Bentheim aus Konkurrenzgründen wieder zerstört.

Während des 30-jährigen Kriegs wurde die Lager Burg 1626 gesprengt. Ruine und Mühle fielen nach Kriegsrecht an die Niederlande. Die Herrlichkeit Lage und damit auch die Mühle kam 1643 durch Kauf in den Besitz der Familie von Raesfeld zu Twickel. Die Mühle gehört bis heute zur niederländischen Stiftung Twickel.

Mehrere Widmungssteine in der Flutmauer rechts neben der Brücke der Eichenallee über die „Alte Dinkel“, erinnern an die umfangreichen Renovierungen und Erneuerungen des Mühlengebäudes, an dem Konflikte und die Natur immer wieder Beschädigungen hinterließen. Auf einem von ihnen ist zu lesen: „Herr Adolph Hendrik von Raesfeld und seine Frau Amadea von Flodrof haben diese Mühle im Jahr 1677 hier neu aufgebaut.“ Nachweisbar ist, dass um 1860 der Müller Hermann Arnold Lülle viele Mahlgäste in Lahe (Lage) begrüßen konnte. Er richtete dort einen Schankbetrieb ein und bot eine Übernachtungsmöglichkeit im Stroh des Pferdestalls.

1907 übernahm der Müller Jan Hoedt für 47 Jahre die Mühle, 1958 wurde der Mahlbetrieb endgültig eingestellt. Bis 1964 verfiel das Gebäude zusehends. 1972 folgen umfangreiche Restaurationsarbeiten.

Nach Jahren nur sporadischer Öffnungen für Touristen und einem erneut drohenden Verfall übernahm Ende der 1990er- Jahre der Dorf-, Burg- und Mühlenverein Lage die Betreuung und den touristischen Betrieb der Mühle.

Quelle: Graftschafter Nachrichten 6.10.2021 SV/Benno Sager Copyright

24.11.2021

Ludwig Hagedoorn übernimmt Bürgermeisteramt in Lage



Zum neuen Gemeinderat von Lage zählen (von links): Hartmut Scholte-Wassink, Cathrin Kelder, Tim Holtvlüwer, Marc Beniermann, Holger Zwafink, Hindrik Kuiper, Guido Balder, Ludwig Hagedoorn, Eric Jonker, Johann Heetjans und Manfred Jungfer. Quelle: Graftschafter Nachrichten 24.11.2021 (Foto Lindwehr, Copyright)

Von Hermann Lindwehr

Lage In der konstituierenden Sitzung des neuen Gemeinderates von Lage wurde Ludwig Hagedoorn eindeutig zum Nachfolger von Bürgermeister Hindrik Bosch gewählt. Guido Balder wurde erster stellvertretender und Johann Heetjans zweiter stellvertretender Bürgermeister.

Im Dorfgemeinschaftshaus war der neugewählte elfköpfige Gemeinderat zu seiner ersten Sitzung zusammengekommen, um sich zu organisieren. Im Vordergrund standen die Wahl des neuen Bürgermeisters sowie seiner beiden Stellvertreter. Als ältestes Ratsmitglied eröffnete Manfred Jungfer das Symposium, stellte die Beschlussfähigkeit fest und hieß besonders die ehemaligen Ratsmitglieder sowie einige Lager als Zuhörer willkommen.

Der Erste Samtgemeinderat und stellvertretende Stadtdirektor von Neuenhaus, Michael Kramer, informierte die Gemeinderatsmitglieder über das niedersächsische Kommunalverfassungsrechts und über ihre Rechte sowie Pflichten. Jungfer verpflichtete die „Neuen“ mit Faustkontakt. Hindrik Bosch, für den die 49-jährige Ratstätigkeit - davon zehn Jahre als Bürgermeister - endete, erklärte: „Es ist meine letzte Sitzung als Bürgermeister von Lage. Alles hat seine Zeit und somit habe ich mich seit langer Zeit entschlossen, meine kommunalpolitische Arbeit aus Altersgründen zu beenden und in jüngere Hände zu geben.“

Bosch lobte alle bisherigen Ratsmitgliedern und die Samtgemeindeverwaltung für die gute Zusammenarbeit. Er wünschte den neuen Ratsmitgliedern für ihre Arbeit viel Erfolg. Bosch hob das ausgezeichnete Miteinander der Lager Bürger heraus und sagte: „Schwerpunkt unserer Arbeit war unter anderem die Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm. Das erste Projekt „Lebendiges Wasser erleben in Lage“ befindet sich in der Umsetzungsphase. Für 2022 ist ein weiteres Projekt im Bereich der Wassermühle beantragt. Wir haben hier in Lage eine ganz tolle Gemeinschaft, die von vielen Vereinen und Institutionen getragen wird, verbunden mit sehr großer Bereitschaft zur ehrenamtlichen Tätigkeit. Leider ist das Gemeinschaftsleben in unserer Gemeinde durch die Corona-Pandemie in letzter Zeit stark eingeschränkt worden.“

Kramer begleitete die geheime Wahl zum Bürgermeister, aus der eindeutig Ludwig Hagedoorn hervorging. Von Manfred Jungfer vereidigt übernahm Hagedoorn die Sitzung und leitete die geheime Wahl seiner beiden Stellvertreter ein. Das Ergebnis: Hagedoorn werden künftig Guido Balder als erster Stellvertreter und Johann Heetjans als zweiter Stellvertreter zur Seite stehen. Nach der Bestimmung der Vertreter aus dem Gemeinderat für Aufsichtsräte und Gesellschafterversammlungen wurde Michael Kramer zum allgemeinen Vertreter des Bürgermeisters berufen.

Im Schlusswort intensivierte Ludwig Hagedoorn: „Der neue Rat besteht aus „alten Hasen“ und frischdenkenden Menschen. Dies ist eine ausgezeichnete Mischung, bei der wir auf ganz sehr viel Erfahrung zurückgreifen und somit das Bestmögliche für Lage herausholen können.“

18.12..2021

Teestube in Lage als „Malle Mühle“ vor Neustart

Gemeinde Lage, Stiftung Twickel und Kirchengemeinde wollen gemeinsam rund eine Million Euro in das Umfeld der Wassermühle investieren



Handwerker sind seit einigen Wochen mit der Renovierung der Teestube und des Backhauses in Lage beschäftigt. Eine Sanierung des Müllerhauses (kleines Foto) steht mit Blick auf noch nicht erteilte Fördergelder bislang aus.

Quelle: Grafschafter Nachrichten 18.12.2021 (Foto Landkreis, Vennemann Copyright)

Von Sascha Vennemann

Die gepflasterte Terrasse ist verschwunden und im Inneren brennt wieder Licht. Die Autos von Handwerkern stehen auf der Auffahrt und das Gelände ist mit Absperrungen gesichert: Es ist unübersehbar, dass sich etwas an der Eichenallee in Lage tut. Am Müllerhaus, das sich an der Seite des Mühlenskolks gegenüber der Wassermühle befindet, sind die beiden Fenster zur Straße mit zwei neuen, großen Werbeplakaten verhängen. Sie verkünden: Dort, wo einst die beliebte „Grafschafter Teestube“ ihre Gäste empfing, öffnet im Frühjahr die „Malle Mühle“.

„Seit einigen Wochen herrscht hier emsiges Treiben“, sagt Lages neuer Bürgermeister Ludwig Hagedoorn im Gespräch mit den GN. „Es gibt neue Pächter für die Teestube, die zusammen mit der Eigentümerin des Areals, der Stiftung Twickel, Ideen für eine neue Nutzung entwickelt haben. Als erster Schritt werden nun 300.000 Euro für die Renovierung und Umgestaltung des Gebäudes und dessen Außenbereich investiert.“

Zuvor hatte sich an dieser Stelle fünf Jahre lang nur wenig getan. Die ehemaligen Pächter der Teestube verabschiedeten sich 2017 in den Ruhestand, das Gelände fiel in eine Art Dornröschenschlaf. 2019 fand sich ein neuer Betreiber aus Uelsen. Doch dessen Vertrag lief nach

einer einjährigen Probezeit im Frühjahr 2020 aus: Das eher halbherzige Konzept, am späten Nachmittag bis frühen Abend auf einen alleinigen Cafébetrieb zu setzen, war nicht aufgegangen (die GN berichteten).

Das soll jetzt alles anders werden. „Derzeit werden die Toiletten aus der Teestube in ein Nebengebäude verlagert. Zudem wird die Küche durch einen Anbau erweitert und so umgestaltet, dass dort mehr möglich ist“, verrät Hagedoorn. Soll heißen: Künftig wird die „Malle Mühle“ mehr Gästen Platz bieten und auch kulinarische Angebote machen können, die über Kaffee und Kuchen hinausgehen. Die neuen Pächter namens Rozendaal kommen aus Ootmarsum und seien erfahrene Gastronomen. Mit der Renovierung und Reaktivierung der Teestube unter neuem Namen ist es an der Eichenallee aber noch nicht getan.

Seit Jahren bestehen bereits Ideen dafür, das Müllerhaus in für eine touristische Nutzung umzugestalten. In die Sache kommt nun neuer Schwung: „Das Haus wird als ‚Bed and Breakfast‘ zu einem Übernachtungsangebot ausgebaut“, berichtet der ehrenamtliche Bürgermeister von Lage. „Die Stiftung Twickel wartet hier noch auf Förderzusagen, die im Frühjahr erfolgen könnten. Auch hier sollen rund 300.000 Euro investiert werden. Betrieben wird das Angebot dann von den Teestubepächtern.“

Die Gemeinde weiß um das touristische Potenzial des Areals, zu dem auch die historische Wassermühle gehört, die im vergangenen Jahr ihr 750-jähriges Bestehen feierte (die GN berichteten). „Deswegen wollen wir auch am Mühlengebäude noch einmal Hand anlegen und es sanieren“, sagt Hagedoorn. Zur durch den Ort führenden Dorfstraße hin befindet sich die evangelisch-reformierte Kirche von Lage.

„Dort werden neue Hecken angelegt, das ganze Umfeld um die Teestube und den Mühlenkolk wird noch einmal deutlich aufgewertet.“ Rund eine Million Euro sollen so insgesamt in das Gemeinschaftsprojekt der Stiftung Twickel, der politischen Gemeinde Lage und der evangelisch-reformierten Kirche gesteckt werden. „Wir bemühen uns seitens der Gemeinde um Fördergelder zur Dorfentwicklung vom Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems“, erklärt der Bürgermeister. „Allein könnten wir uns als Gemeinde das alles gar nicht leisten.“ Gemeint ist damit auch die Mühlensanierung: Weil die Gemeinde eine Nutzungsvereinbarung mit der Stiftung getroffen hat, können und dürfen dort auch öffentliche Fördergelder verwendet werden. Für das Müllerhaus gelten wiederum andere Konditionen.

Das ist für Lage eine sehr gute Sache“, befindet Hagedoorn. Das Ensemble an der Eichenallee, das früher nicht nur wegen der malerischen Umgebung, sondern auch wegen der gemütlichen Teestube viele Gäste angezogen hat und im Sommer ein beliebtes Radfahrziel ist, sei ein so schöner Ort, der es verdiene, wieder zu altem Glanz zurückzufinden. Mit der Neueröffnung der „Malle Mühle“ werde dazu im Frühjahr der erste Schritt gemacht. „Und dann dürfte – je nachdem, ob wir die beantragten Förderungen bekommen – auch feststehen, wann wir die nächsten Renovierungen und Umgestaltungen vornehmen können“, sagt der Bürgermeister